



Die *stille* Kammer der Phrasen

Sona MacDonald singt die österreichische Bundeshymne im historischen Sitzungssaal



Der Dalai Lama teilt – laut Bericht einer österreichischen Zeitung – mit, dass Deutschland kein arabisches Land werden darf. Seine Begründung dafür lautet: „Deutschland ist Deutschland.“ Dieser göttlichen Tautologie schiebt die Zeitung sofort den Satz nach: „Selbiges gilt auch für Österreich.“ – Selbiges gilt aber für Österreich genau nicht. Denn Österreich ist nicht Deutschland. Aber sicher ist ebenfalls: Der Dalai Lama ist der Dalai Lama.

„Österreichs bestes Bier ist auch das nachhaltigste.“ Das versteht sich von selbst. Allein das nachhaltigste kann das beste sein. Ein Bier, das man runterschlabbert, und es tut keine Wirkung – es bleibt vom Schluck, von der Flasche, vom Fass nichts, ich bitt' Sie,

das kann kein gutes Bier sein. Also gilt jetzt und immerdar: Österreichs bestes Bier ist auch das nachhaltigste.

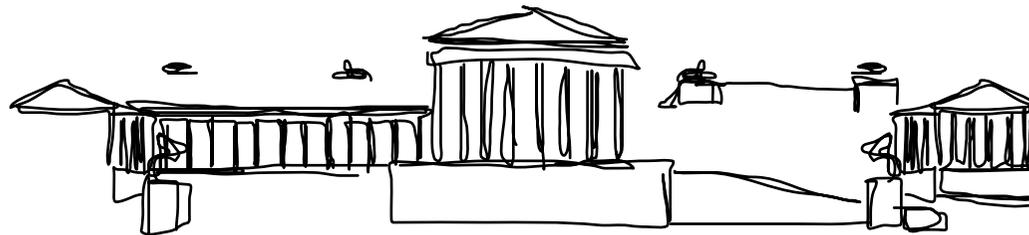
Was tut die Opposition? „Die Opposition schäumt.“ Wenn ich Bier bestelle, wünsche ich mir stets eines mit Schaum. Schaumloses Bier ist ein Skandal. Ich wünsche mir ein Bier mit viel Schaum, denn das ist das nachhaltigste. In der Politik wünsche ich mir eine Opposition, die nicht schäumt. Das schadet ihrer Nachhaltigkeit. Der Schaum vor dem Mund ohne Bier ist sprichwörtlich, und dass die Opposition nicht etwa anderer Meinung ist, sondern dass sie schäumt, enthält die Diagnose, dass einer irre sein muss, wenn er anderer Meinung ist als die Regierung. Wenn ich das höre, kriege



ich Schaum vor dem Mund und bringe keinen Satz mehr heraus.

Die strenge Kammer der Phrasen. NEIN, NEIN – ich will keine Phrasen kritisieren, geschweige denn welche aufdecken oder gar „hinterfragen“. Ich will nicht – auch deshalb nicht, weil andere es besser können und weil früher andere es noch besser konnten. Gegen Phrasen kämpfen hat gar keinen Sinn, sie erfüllen ihren Zweck als Denkersparnis, sie sind das Resultat einer Rationalisierung, sie kommen billig. Man bedenke den Aufwand, falls man nicht mehr sagen dürfte: „Die Opposition schäumt.“ Man müsste sich was ausdenken, fern vom Schäumen, man müsste das Gedachte entsprechend sagen – und das geht doch nicht, so kann

man nicht arbeiten. Die rationalisierte, kommerzialisierte Verständigung lebt von der Phrase. Aber warum sitze ich dann hier, an einer Zentralstelle der Phrasenproduktion, und mache mich lächerlich, indem ich gegen den Phrasenstrom, gegen die Phrasenflut ein paar ärmliche Phrasen in den Mund nehme, um sie auszuspucken. Es ist wegen einer einzigen Phrase, wegen einer der blödesten aller Phrasen, die zeigt, wie man plötzlich durch ein Wort das Verstehen einer ganzen Sachlage ersetzen kann. Den Ersatz kann man nach Belieben manipulieren, und man benötigt dafür wiederum bloß Wörter. Der Wortgebrauch hebt die Differenz von Wort und bezeichneter Sache auf, es geht ausschließlich darum, sich auszudrücken, und so lebt man post-

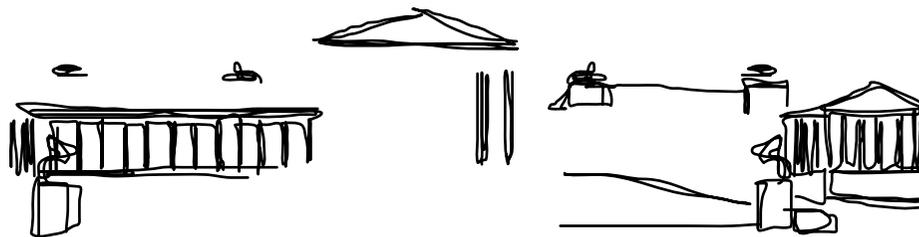


faktisch, in einer Welt der von Hass untermauerten Überzeugungen gegen die Anderen und der kumpanenhaften Übereinstimmungen mit den Eigenen. Was ist schon eine Tatsache gegen eine ordentlich ausgearbeitete Verschwörungstheorie? Alles dreht sich um Wörter, die zu Reizwörtern geworden sind, mit denen man bei sich und bei anderen sogenannte „Emotionen“ auslöst. Ich rede hier vom Wort (und wegen des Worts): Willkommenskultur.

Was tut der Kanzler Kern? Er wirft Strache den Fehdehandschuh hin. Was soll er ihm sonst hinwerfen? Kern könnte alles hinwerfen, aber er ist noch neu und das will er nicht. Also bleibt ihm nur der Fehdehandschuh und wir dürfen annehmen, dass ihm seine

Vorgänger im Kanzleramt genügend Fehdehandschuhe hinterlassen haben, Fehdehandschuhe aller Art, grobe, aber auch solche von feinstem Design, denen man beim Hinwerfen die Fehde gar nicht mehr anmerkt, die man mit dem Wurf im Sinn hat.

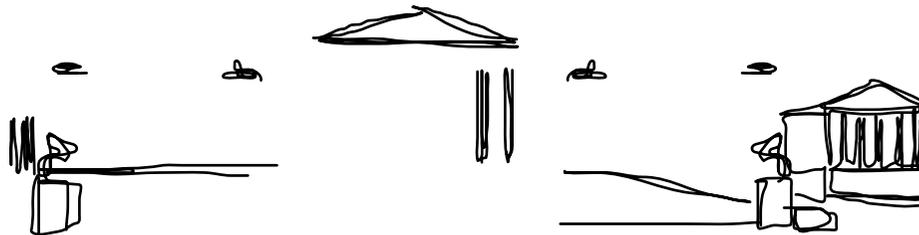
Wichtig ist die Außenpolitik. Hier kann man nur sagen: „Druck auf Briten wächst. EU will keine Extrawürste braten.“ Ich besitze abgepackte feine Extrawurst. Beim Überprüfen stelle ich fest, diese Wurst kann man gar nicht braten, sie ist so fein, dass sie sich im heißen Öl sofort zersetzt. Dafür kann Angela Merkel auch etwas Unmögliches: „Angela Merkel sprengt die EU in die Luft“, ich wette, sie tut das mit ihrer Willkommenskultur, aber „sie



sprengt die EU“ würde reichen, „in die Luft“ ist kein Ort, ist ein Nirgends für so differenzierte vielgliedrige Institutionen, die die EU bilden. Es könnte auch sein, dass die EU für die Briten keine Ausnahme machen wollte. Weiß der Teufel, woher dann die Extrawurst kommt und vor allem die Idee, die EU würde den Briten keine braten. Vielleicht hat jemand auf den Berichterstatter „Druck gemacht“, und „Druck machen“ gehört ja zu den verblödenen Phrasen, die mehr für Toiletten-erlebnisse geeignet sind als für die Beschreibung von Machtpolitik.

Ein Politiker ruft mit Worten zu Taten auf, denn alles soll ja anders werden. So kann es ja nicht mehr weitergehen. Auf die programmatische Rede seines

politischen Gegners reagiert er mit der Sentenz: „Das sind nur leere Worte, denen keine entsprechenden Taten folgen!“ Dagegen bin ich überzeugt, dass die politischen Taten genau den leeren Worten folgen. Die Menschen reißen Gräben auf, sie schütten Gräben zu, sie schnüren Pakete, sie stellen an den Pranger, sie stellen die Weichen, sie strecken die Hand aus. O Mensch, was ficht dich an? Ich habe die letzte Wahl angefochten und dann durften die Österreicher wieder wählen. Nix ist hierzulande fix, nur der Steuerbescheid. Der ist bloß nach oben hin offen, wie beim Erdbeben die Richterskala. Aber natürlich hat die Wiederwahl gezeigt, wie „robust“ die österreichische Demokratie ist.



Die letzten Geistesblitze blitzen in Versprechern auf. Ein Moderator spricht vom „Koalitionskoordinator“, nennt ihn aber treffend „Koordinationskoordinator.“ Ein vom Rundfunk angestellter Bullshit-Redner spricht kregel von der „Umgestaltung der Pratersprache“, und als er merkt, was er gesagt hat, lacht er blöde: „Ha, ha, das heißt ja: Umgestaltung der Praterstraße.“ Aber die Verblödung ist nicht bloß ein kommunales Unterfangen, sie ist ein nationales Anliegen. Als unsere Nationalmannschaft nach Frankreich zum Fußballspielen geschickt wurde (wo allerdings zur gleichen Zeit eine Europameisterschaft stattfand), lautete eine Schlagzeile in der Heimat: „Österreich ist heiß auf die Feuertaufe.“





Z
Z
FRANZ
SCHUH
IM
ABGEORDNETEN
SPRECHZIMMER